

Freiburger-Beitrag

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch den 4. Mai 1887.

Abonnementpreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus Anzerate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen Annoncenbureau von Drell, Hüfli & Cie., Hochzeitergäßchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.	Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 —		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 —	Wiederholungen	10 "	
Vierteljährlich	2 —	Für die Schweiz	20 "	
Postumion Jährlich:	8 50	Für das Ausland	25 "	

Männer-Wallfahrt nach Sachseln

Sirkenschreiben Sr. Gnaden

des
Hochw. Hrn. Bischofs von Lausanne und Genf
an seinen Klerus
über die Wallfahrt
zum Grabe des sel. Nikolaus von der Flüe.

Hochw. Herren, liebe Mitarbeiter!

Sie haben Freude empfunden über die großartige religiöse Kundgebung, welche in Sachseln bei Anlaß der vierhundertjährigen Feier zur Erinnerung an den Tod des seligen Nikolaus von der Flüe stattfand.

Unser Bisthum, besonders der Kanton Freiburg, ist innig verbunden mit dem Andenken an den Seligen; es ist für uns ein Glaubenssakt und eine Pflicht der Dankbarkeit, uns vor den heiligen Ueberresten des Friedensstifters unseres Landes auf jener Erde auf die Kniee zu werfen, welche durch die Erinnerungen an denselben geheiligt ist. Der Gedanke einer Wallfahrt nach Sachseln wurde von unserm Volke, von den Behörden und der Geistlichkeit mit Begeisterung aufgenommen. Es gereicht uns zur besondern Freude, diesem Volkswunsch entgegenzukommen, ihn zu fördern und zu leiten, damit unser Pilgerzug nach den von den Concilien entworfenen Regeln sich vollziehe, diese aus frommem gläubigem Sinn unternommene Reise einen heiligen Charakter trage, welcher deren Ehre und segensreichen Früchte sichert.

Wann wäre es angezeigter, uns an das Beispiel eines thatkräftigen Christenthums und an die Mahnungen zu Frieden und Eintracht zu erinnern, welche uns der theure und wunderbare Einsiedler vom Ranft gibt? Thut es unserm Volke nicht noth, in dessen Nähe ernsten Christensinn, treue Hingabe an die Pflichten der Familie, Verständnis und Muth zu religiös-geweihter Vaterlandsliebe zu schöpfen?

Wir hegen die Zuversicht, daß unser Aufruf verstanden werde, und daß unsere, ausschließlich aus Männern bestehende, Wallfahrt für unsere Seelen und unser Land eine Quelle reichen geistigen Segens und vieler Gnadensätze sein werde.

Die meisten Pilger werden sich eine Pflicht daraus machen, die heilige Kommunion in der theuren Kirche zu Sachseln zu empfangen, wo wir selbst den Trost haben werden, das heilige Messopfer darzubringen, umgeben von zahlreicher Geistlichkeit, frommen Gläubigen, von Volk und Behörden Obwaldens, welche uns einen herzlichen Empfang versprechen.

Es ist von Wichtigkeit, daß Sie, Hochwürdige Mitarbeiter, diese Wallfahrt durch Gebete und Darstellung des Lebens des sel. Bruder Klaus vorbereiten.

Wollen Sie in jeder Gemeinde die Männer aufzeichnen, welche sich dieser feierlichen religiös-patriotischen Kundgebung anzuschließen gedenken und die annähernd gewisse Zahl der Wallfahrer ihrer Pfarrei Herrn Grivel, Hängbrückengasse in Freiburg, vor dem 12. Mai zur Kenntniß geben.

Wir bezeichnen einige Priester, welche die Vorbereitungsmassregeln und die Organisation des Pilgerzuges übernommen haben.

Wir vertrauen dieses Werk Eifer und Ihrer Klugheit an. Möge der Herr es schütten und segnen zu seinem Ruhme, zur Ehre unseres seligen Schutzherrn! Möge es uns Alle daran erinnern, daß die Wohlfahrt eines Volkes von seinem Frieden mit Gott abhängt.

Freiburg, den 21. April, am Feste des heiligen Kirchenlehrers Anselm, 1887.

† Kaspar,

Bischof von Lausanne und Genf.

Programm.

- I. Der Wallfahrtszug verläßt am 23. Mai. Abgang von Freiburg um 8 Uhr Vormittags. Ankunft in Bern " 9 " 5 Min. "
- Abgang von Bern " 9 " 10 " "
- Ankunft in Luzern " 12 " 40 " Nachm.
- Aufenthalt in Sachseln am 24. Mai, dem Feste von Mariabühl.
- Rückkehr am 25. Mai. Abgang von Luzern um 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Freiburg " 4 " 27 Min. Nachm.
- Diesezüge haben 20 Minuten Aufenthalt in Langnau.
- II. Fahrpreis von Freiburg nach Luzern, wenn die Zahl von 100 Theilnehmern gesichert ist, hin und zurück, II. Klasse 12 Fr., III. Klasse 6 Fr.
- Sind 600 Personen, die theilnehmen, gesichert, so kostet die Fahrt II. Kl. 8 Fr., III. 6 Fr.
- Die Dampfschiffahrt von Luzern nach Alpnach kostet hin und zurück 1 Fr. 20 Rp.
- III. Ein Komitee ist gebildet worden aus den folgenden Hh.: Delan in Hötterried, Chorherr Espeiva, Rektor Horner; Pfarrer Saitella von Romund, Wfr. Conte von Kastels-St. Thonis; Wfr. Damas, von Albewe; Wfr. Capany, von Montet. Dieses Komitee in Verbindung mit dem Wallfahrtskomitee zur Organisation des Wertes wird für die Logis und die Leitung des religiösen Festes sorgen.
- IV. Die Gläubigen, welche die Linie von Remund oder die der Broye benutzen, erhalten Fahrpreisermäßigung, wenn ihrer mehr als sechssein sind.
- V. Die Militärpersonen, welche während dieser Tage zur Inspektion einberufen sind, können vom Kriegsdepartement Verlegung desselben verlangen.
- VI. Es ist sehr zu wünschen, daß die Zahl der Wallfahrer möglichst bald festgestellt sei.

Thut desgleichen!

Am 2. April und am 1. Mai (letzten Sonntag) d. J. fanden an zwei Orten unseres schweizerischen Vaterlandes zwei sehr zeitgemäße Versammlungen statt mit energischen Aeußerungen des Volkswillens zu Handen des Bundesrathes in einer Sache von großer handgreiflicher Wichtigkeit.

Eine am 2. April in Zürich tagende außerordentliche Delegirtenversammlung des schweizer. landwirthschaftlichen Vereins faßte angesichts der

aus der Kündigung des italienisch-schweizerischen Handelsvertrages, bezw. durch Zollerhöhungen von italienischer Seite, unserer Ausfuhr drohenden Schädigung folgenden Beschluß:

Der Bundesrath wird ersucht, auf vertraglichem Wege dahin zu wirken, daß keine Zollerhöhungen stattfinden, die unsere Landwirtschaft schädigen. Wenn am 1. Januar 1888 keine befriedigende Lösung stattgefunden hat, sind folgende Erhöhungen auf italienische Einfuhrprodukte anzuwenden: Butter, frische 15 Fr., gesalzene 25 Fr.; Eier 2 Fr.; Geflügel, todtes 10 Fr. (jezt nur 9 Fr.), lebendes 25 Franken; Wildpret und Wurstwaren (als eigene Position) 40 Fr.; Weinbeeren und Rosinen 45 Fr.; Südfrüchte 20 Fr.; Käse 10 Fr.; frische Weintrauben zur Weinbereitung 15 Fr.; Wein in Fässern 10 Fr.; Del und Fett in Fässern 40 Fr., falls das Del zu gewerblichen Zwecken verwendet wird 2 Fr.; Speiseöl in Flaschen 40 Fr.; andere Fette und Oele 2 Fr.; Talg und Thran 1 Fr.; Schlachtvieh, Ochsen 25 Fr.; Schweine 5 Fr.; Mehl 3 Fr.; Holz 20 Ct.; Dörrobst statt 4 Fr. 50 Erhöhung auf 12 Fr."

In Fric im Kanton Aargau war auf letzten Sonntag (den 1. Mai) eine Volksversammlung zur Besprechung folgender Gegenstände zusammenberufen worden.

1. Das Bundesgesetz betreffend gebranntes Wasser (das auch bei der Zürcherversammlung, in zweiter Linie, besprochen worden war.)

2. Eine Eingabe an die Bundesbehörden betreffend Zollschuß für die Landwirtschaft. In dem Aufruf zu dieser Versammlung, den der „Friedthaler“ in seiner vorletzten Nummer veröffentlicht, heißt es:

Der zweite Gegenstand berührt unsere landwirthschaftliche Bevölkerung zunächst und im höchsten Grade. Es ist hohe Zeit, endlich unserer Landwirtschaft durch Erhöhung der Einfuhrzölle auf ausländisches Vieh etc. zu Hülfe zu kommen, wenn nicht auch noch der letzte ergiebige Erwerbszweig unserer Bauernsamen, die Viehzucht, durch die riesigen Einfuhrzölle der Nachbarstaaten und die schrankenlose Konkurrenz des Auslandes auf unserem Gebiete, welche sich seit längerer Zeit durch ein bedenkliches Sinken der Viehpreise und die Flaulheit des Viehhandels fühlbar machen, untergraben werden soll.

Es wird um möglichst große Verbreitung dieser Einladung in den Gemeinden und um zahlreichere Theilnahme bei der Versammlung gebeten.

- Fric den 25. April 1887.
- Müller, Bezirksammann.
- Dr. Brentano, Gerichtspräsident.
- Kalt, Oberrichter.
- Baldinger, Nationalrath.
- Suter, Vizepräsident.
- Theiler, Rektor.
- Marti-Sulzer, Großrath.
- G. Schilplin, Oekonom.

Landwirth im Senjebizirk!

Habt ihr nicht ein gleiches Interesse daran, daß der Bundesrath in dieser Richtung Schritte thue, wie Euere Mitbürger in den deutschen Kantonen? Zumal was die Zollverhältnisse zu Italien betrifft, dem ihr noch näher siehet als die Nar-

gauer, oder wenigstens näher gerückt werdet in dem Falle, daß der Simplon durchstochen wird! Wenn aber dem so ist, wäre es dann nicht angezeigt, sich den Aargauer- und Zürcherpetenten anzuschließen, und deren Petition kräftig zu unterstützen, damit dieselbe um so rascher und ernstlicher höhern Orts geprüft und berücksichtigt werde? Der „landwirthschaftliche Verein“ wird sich vielleicht des Gedankens bemächtigen und, den Fridthalern gleich, eine Versammlung veranstalten.

Das Blut stieg mir zum Kopfe als ich die mehrermähnte Schrift von Gautsch in Basel las und die schreienden Mißverhältnisse, in denen wir zum Auslande stehen, in nackten Zahlen zu Gesicht bekam.

„Die Schweiz den Schweizern“ schließt der Basler seinen Vortrag, der von Anfang bis zum Ende von warmem patriotischem Geiste getragen und doch objektiv gehalten ist, da er ja mit dürren Zahlen beweist. Erwäget den Gedanken, ihr Männer da draußen, und findet ihr ihn begründet, woran kaum zu zweifeln ist, so „thut's den andern gleich!“

Sidgenossenschaft

Bundesversammlung. Der Ständerath verwarf mit 22 gegen 13 Stimmen den Gesetzesentwurf betreffend Doppelbesteuerung.

Im Nationalrath wurde am 29. April das Konkursgesetz in erster Berathung erledigt.

Der Ständerath stimmte dem Nationalrath bei in Sachen der Nationalwahlkreise und der Volkszählung. Die Kriegsmaterial-Anschaffungen werden genehmigt.

Die Kontrollirung des Landsturmes ergab über 300,000 Dienstpflichtige, wovon 44,000 Gediente. Wenn Alles eingegangen, werden nach Hertensteins Mittheilungen die nöthigen Schritte zur Eintheilung und Ausrüstung gethan werden.

Naturalverpflegung. Im Oberaargau besteht seit zwei Jahren ein Verband von öffentlichen Unterstützungsvereinen, welcher es sich zur Aufgabe stellt, den reisenden Handwerksburschen kein Geld mehr, sondern nur noch gute Naturalverpflegung zu abreichen. Die bisher damit gemachten Erfahrungen sind außerordentlich günstig. Die Gegend wird als „Suppengäu“ von den eigentlichen Vaganten, denen es nicht um Arbeit zu thun ist, gemieden, während der wirkliche Arbeiter dabei gut besteht. Gestützt auf diese Erfahrungen und ein Schriftchen des Hrn. Pfr. Güder in Narwangen über diesen Gegenstand hat nun die kantonale Armendirektion die Regierungstatthalter aufgefordert, die Gründung von solchen Amts- und Bezirksverbänden auch in den übrigen Kantonsheilen zu veranlassen. Dieselben sollen dann zu einem kantonalen Gesamt-Verband vereinigt werden.

Milchindustrie. Im letzten Jahre zählte der Kanton Bern 639 Käseereien, welche 1,434,016 Hektoliter Milch geliefert erhielten. Davon wurden 94% = 1,350,487 Hektoliter verarbeitet, der Rest ward verkauft. Es sind 122,722 metrische Centner Käse produziert worden. Die verwendete Milch repräsentirt einen Werth von Fr. 18,126,430 (der Liter zu 12 Rp. gerechnet). Der in den Handel gekommene Käse wird auf Fr. 16,386,191 gewerthet.

Nährwerth des Käses. Ein landwirthschaftliches Blatt sagt hierüber: „Ein Pfund Käse und ein halbes Pfund Mehl oder Brod sind so gut als zwei Pfund Fleisch. Aus Käse wird Fleisch, Blut und Kraft. Das wissen die Engländer und Amerikaner. In England werden jährlich über 300 Millionen Pfund verpreist und in Nordamerika gegen 200 Millionen Pfund. Nur bei uns kennt man den Segen des Käsegenusses nicht wie überhaupt nicht den der Milch, ja dies ist der Fall selbst bei dem schweizerischen Militärdepartement!“

Geheimmittel. Zu der auf den 26. ds. nach Bern anberaumten interkantonalen Konferenz betr. Maßnahmen gegen die Publikation von Geheimmitteln haben sämtliche Kantone, ausgenommen Uri, Schwyz, Aargauer und Tessin, Vertreter abgeordnet. Man besprach die Mittel

und Wege, auf welchen dem Unwesen abgeholfen werden könnte und schließlich wird Hr. Reg. Rath v. Steiger in Bern beauftragt, einen Entwurf und eine Eingabe an die Bundesversammlung behufs eidgen. Regelung der Sache auszuarbeiten. Als Punkte, welche der Regelung bedürfen, wurden bezeichnet: 1) Die Anpreisung von auf brieflichem Wege zu ertheilender ärztlicher Hilfe; 2) die Anpreisung von Geheim- und Universalmitteln auf offenem und verdecktem Wege; 3) das damit verbundene Annoncenwesen; 4) alles Andere, was als mit dem Mittel der Presse zu begehende Kurpfuscherei bezeichnet werden mag.

Schweiz. Bäcker- und Konditoren-Verein. Derselbe hält seinen Verbandstag Dienstag den 3. Mai im Hotel zum „weißen Köhli“ in Luzern ab. Zutritt haben auch alle Bäcker und Konditoren, welche dem Verbands nicht angehören. Aus dem Traktandenverzeichnis heben wir hervor die Behandlung der Frage über Einführung obligatorischer Lehrlingsprüfungen; Gründung einer Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen; die Mehlsollangelegenheit; Anschluß des Verbandes an den schweizerischen Gewerbeverein u. Der seit zwei Jahren bestehende Verband zählt zirka 500 Mitglieder und besitzt ein eigenes Organ in der in Weinfelden erscheinenden Bäcker-, Konditor- und Müller-Zeitung.

Weltausstellung. Die Schweiz hat laut „Baterfeld“ die Einladung zu der Weltausstellung von 1889 angenommen, welche zur 100jährigen Wiederkehr des Datums der ersten Revolution abgehalten werden soll. Der „Non-rekliste“ von Neuen versichert, daß, außer der Schweiz, nur Rumänien, Serbien und Portugal angenommen hätten. Plas wird es wohl auf der Weltausstellung geben und braucht es den Schweizern in dieser Beziehung nicht lange zu sein.

Kantone

Bern. Im März nächsten Jahres gedenkt der landwirthschaftliche Verein Biel-Midau-Büren einen achttägigen Kartoffel-Sammelmart abzuhalten.

— In der Kaserne auf dem Beundtenfeld stürzte Sonntag Nachts ein Soldat des Bat. 29 aus dem Fenster des 3. Stockes und blieb sofort todt.

Zürich. Für Reise lustige. Nach Mitte Mai wird Herr Heinrich Gattiker, Reiseunternehmer in Zürich einen Extrazug von Zürich nach Mailand und Genua abgehen lassen.

Die Fahrtpreise sind folgende: Zürich-Mailand und retour Fr. 38. 50 H. Klasse und Fr. 27. 50 III. Klasse. Zürich-Genua und retour Fr. 51 — II. Klasse und Fr. 36. — III. Klasse.

Die Billette sind 14 Tage gültig und die Rückreise kann beliebig angetreten werden. Allfällige Anfragen sind zu richten an: Heinrich Gattiker, Zürich.

Luzern. Die Konservativen dieses Kantons sind bei den Erneuerungswahlen des Großen Rathes mit bisheriger Mehrheit als Sieger hervorgegangen. So viel bisher bekannt, sind 89 Konervative und 46 Radikale gewählt. Ein für den Kanton und die kathol. Schweiz erfreuliches Ergebniß.

— Der 80 Jahre alte Post Stürnemann und seine 69 Jahre zählende Gattin Elisabeth feierten letzten Sonntag ihre goldene Hochzeit; von ihren 12 Kindern sind 2 Kapuziner und eines Benediktiner.

Uri. Hier wollen sie bei den Schöllenen Neuschwaffer in der Stärke von zirka 3000 Pferdekraften fassen, um das Metall „Aluminium“ in Masse zu gewinnen und der einheimischen Bevölkerung, die vielfach auswandert, Arbeit und Verdienst zu geben.

Schwyz. Bei der Frühlingsversammlung des Bauernvereins in Schwyz klagte Herr Engeler in einem Vortrage über die zu große Nachlässigkeit, welche in der Käsefabrikation hiesiger Lande herrsche. Andere Redner führten das „Fehlen“ der Käse auf ungenügende Wasserreinigung in

den Alpen und auf mangelhafte Konstruktion der „Käslade“ zurück.

— Thierarzt Wegel aus Deutschland kaufte letzter Tage eine Partie Stiere ein.

— Blähen des Rindviehs. Aus Schwyz meldet der „B. d. U.“: „Allgemein ist die Klage, daß sich das Rindvieh dieses Frühjahr beim Auslassen sehr stark blähe. Einige Stücke sind in hiesiger Gegend deshalb bereits zu Grunde gegangen, oder „verpungen“, wie man gewöhnlich sagt; andere mußten gestochen werden. Bei dem kalten Wind und „verfröhen“ Gras ist diese Erscheinung sehr erklärlich.“

Solothurn. Die schärfste Verurtheilung des Solothurnischen Radikalismus enthält der liberale „St. Galler Stadtanzeiger“ in einem Artikel „Solothurnerei“, während das „Basler Volksblatt“ eine Reihe von Einzelfällen aus dem Solothurnischen Rechtsleben ans Tageslicht zieht, welche Schlaglichter auf das Koteriewesen werfen, welches da unten dominierte. — Dem Solothurner-Volk erwächst durch die Schwindereien einen Verlust von ca 20 Fr. per Kopf der Bevölkerung.

Graubünden. Das Dorf Sils (500 Einwohner) ist bei heftigem Föhnsturm innerhalb 3 Stunden vollständig eingäschert worden. Nur 8 Firten blieben stehen. — Büchel, Bernet, Sils: der Föhn will heuer viele Opfer haben. Verschärfte Strenge der Feuerpolizei könnte überall nur vom Guten sein!

Thurgau. Wie sehr die nachträgliche Kälte den armen Vögeln zugeht, beweist, daß man zwischen der Mauer und Schutzwand bei der Mühle zu Bürglen 63 Stück todtte Staaren gefunden, die dajelbst Schutz gesucht und elendiglich erstoren sind.

Tessin. Die Gemeinde Agno am Luganersee scheint ein besonders günstiges Klima zu haben. Auf 865 Einwohner zählt man zwei Neunziger und einundzwanzig Greise mit achtzig oder mehr Jahren. Alle diese Leute gehen noch ihrem Beruf nach.

Waadt. Auf einem Bauernhof bei St. Croix (Waadt) hat eine Kuh (Freiburger-Rasse, Schwarzfleck) drei lebendige, verschiedenfarbige Kälber zur Welt gebracht, die zusammen 95 Kilo wiegen. Die Alte und die Jungen befanden sich vollständig wohl.

Neuenburg. Die Neuenburger Stadtpolizei verzeigte kürzlich einen Wirth, in dessen Keller 2500 Liter mit einem gesundheitsgefährlichen Stoff gefärbten Weines gefunden wurden, dem Untersuchungsrichter. Auf das Gutachten des Kantonschemikers wurde der Wein ausgeschüttet und der Wirth vom korrekzionellen Gericht zwar von der Anschuldbigung des wissentlichen Verkaufes gesundheitschädlichen Weines freigesprochen, jedoch wegen Fahrlässigkeit zu Fr. 50 Buße, den Kosten des Verfahrens und der Expertise verurtheilt.

Ausland

Deutschland. Berlin. Der Artikel betreffend die Zulassung von Ordensgesellschaften wurde in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 117 Stimmen im preussischen Abgeordnetenhaus angenommen.

— Uhländerfeier. Von allen Städten und Flecken des Schwabenlandes kamen Beiträge und Abordnungen zur würdigen Feier des 100jährigen Geburtstages dieses liebenswürdigen Dichters, der wie kein anderer dem schwäbischen Volke an's Herz gewachsen ist. Wir können uns nicht verjagen, nächstens einige einläßlichere Notizen über den Dichter und dessen Feier zu bringen.

Oesterreich. Wohlhufen und Lobendan. In Wohlhufen hat es römisch-katholische Glocken. Es stirbt dort eine Altkatholikin, die vom römisch-katholischen Glauben nichts mehr wissen wollte. Bei ihrer Beerdigung mußten, — die römisch-katholischen Glocken geläutet werden.

In Lobendan, in Oesterreich, hat's auf dem Friedhof eine protestantische Glocke. Der Gemeinderath von Lobendan beschloß unterm 17. Ja-

nuar 1884, daß die auch bei solchen d. solle. Am 27. M. Magdalena König ausgesprochen, ma läuten. Es geschah beim Ministerium hoben und dieses oben erwähnten Ge griff in den Wirke hinfällig erklärte aber auch der Be am 29. Sept. 18. Gemeinde sei zu und könne über i nur so, daß dadur Dritter geschehe.

Wir fragen, wa Auch im Tode au sich fern halten, n oder das, was n vielleicht verpötte begehren?

Amerika. W Katholische U probirt mit Freud ben an Kardie er die Grundrisse welches das Werk

— Die rön besitzt in Americi Direktoren“ für 18 6810 Kirchen, 23 36 theol. Seminare 485 wohlthätige W 535,725 Schülern einem Kardinal, 6568 Priestern u Logie. Vor 94 J in der Union, jeh Vikariate. Die f selben Zeit von 25 hauptächlich durch tionalität der Pr

maken: 6 Erzbiöe Irland geboren o bischof und 7 Biö bischof und 6 Biö 3 Belgier, 2 Spa (Martin aus Schw

Kant

Beförderung. die Wahl des Heu herigen I. Sekretä welcher Stellung dankt wurden, zu Kantonsgerichts.

Dem talentvoll ächter Sohn des Studium von I gleich Umland, die gesunden Humor Beförderung bester

Die Ausstellung wird mit dem 5. zum 12. Mai. A auf die Gegenstä deren Reichhaltig Besichtigung ein. flechterschule ist a welche die Preise deren Loose man zugeben gedenkt.

Die Ausstellung zu neuem Sporn je zahlreicher sie f Flechtnerinnen ist Besucher können n einen Opferstod l

Concert. Obja saale die Union sich die musizierend St. Michael letzte Zuhörerschaft. D

funktion der
Land kaufte
Mus Schwyz
ft die Klage,
beim Mus-
ide sind in
Grunde ge-
gewöhnlich
Bei dem
ist diese Er-

heilung des
der Libe-
in einem
ährend das
Einzelfällen
ans Tages-
das Koterie-
minirte. —
die Schwin-
r. per Kopf

orf Silz
sturm inner-
bert worden.
chel, Berner,
Opfer haben.
Wante überall

ägliche Käfte
st, daß man
ei der Mühle
en gefunden,
gleich erfroren

n Luganersee
na zu haben.
ei Neuziger
oder mehr
ihrem Beruf

i St. Croix
isse, Schwarz-
ge Kälber zur
Kilo wiegen.
ich vollständig

Stadtpolizei
dessen Keller
tsgefährlichen
wurden, dem
utachten des
ausgeschüttet
Gericht zwar
ichen Verkaufs
prochen, jedoch
ze, den Kleinen
verurtheilt.

Artikel be-
tsgefellschaft
mit 230 gegen
ordnetenhaus

Städten und
Beiträge und
es 100jährigen
eigen Dichters,
hen Volke an's
uns nicht ver-
e Notizen über
bringen.

d Lobendan-
olische Glocken.
ie vom römisch-
wissen wollte.
— die römisch-
en.

hat's auf dem
cke. Der Ge-
unterm 17. Ja-

nuar 1884, daß diese Glocke bei allen Begräbnissen, auch bei solchen der Katholiken, geläutet werden solle. Am 27. April 1885 starb die katholische Magdalena Rönisch, nachdem sie ihren Willen ausgesprochen, man möge ihr jene Glocke nicht läuten. Es geschah aber doch. Es wurde deshalb beim Ministerium des Innern Beschwerde erhoben und dieses schickte dieselbe, indem es den oben erwähnten Gemeindebeschluss als einen Uebergriff in den Wirkungskreis der kirchlichen Organe hinfällig erklärte. Die Sache kam noch weiter, aber auch der Verwaltungs-Gerichtshof entschied am 29. Sept. 1886 im gleichen Sinne: „Die Gemeinde sei zwar Eigentümerin der Glocke und könne über ihren Gebrauch verfügen, aber nur so, daß dadurch kein Eingriff in die Rechte Dritter geschehe.“

Wir fragen, was ist vernünftiger und billiger: Auch im Tode auf das verzichten und das von sich fern halten, was man im Leben nicht wollte, oder das, was man im Leben verachtete und vielleicht verspottete, im Tod mit aller Gewalt begehren?

Amerika. Washington bekommt eine katholische Universität. Der Papst approbiert mit Freuden den Plan in einem Schreiben an Kardinal Gibbons, in welchem er die Grundrisse des Fundamentes zeichnet, auf welches das Werk gestellt werden soll.

Die römisch-katholische Kirche besitzt in Amerika nach Sadler's „Katholik Direktoren“ für 1881 in den Vereinigten Staaten 6810 Kirchen, 2281 Kapellen und Stationen, 36 theol. Seminaren, 88 Kollegien, 593 Akademien, 485 wohlthätige Anstalten, 2687 Pfarrschulen mit 535,725 Schülern. Die Geistlichkeit besteht aus einem Kardinal, 12 Erzbischöfen, 61 Bischöfen, 6568 Priestern und 1560 Studenten der Theologie. Vor 94 Jahren gab es erst ein Bisthum in der Union, jetzt 62 Bistümer und 9 apostol. Vikariate. Die Zahl der Katholiken ist in derselben Zeit von 25,000 auf 10,000,000 gewachsen, hauptsächlich durch die Einwanderung. Die Nationalität der Prälaten vertheilt sich folgendermaßen: 6 Erzbischöfe und 34 Bischöfe sind in Irland geboren oder irischer Abkunft; ein Erzbischof und 7 Bischöfe sind Engländer; ein Erzbischof und 6 Bischöfe sind Deutsche; 8 Franzosen, 3 Belgier, 2 Spanier, 1 Schotte, 1 Schweizer (Marx aus Schwyz), 2 Holländer und 1 Slovate.

Kanton Freiburg

Beförderung. Mit Freuden vernehmen wir die Wahl des Herrn Peter Schaller, bisherigen I. Sekretärs der Erziehungsdirektion, in welcher Stellung ihm die geleisteten Dienste verdankt wurden, zum Sekretariatssubstituten des Kantonsgerichts.

Dem talentvollen jungen Juristen, der, ein ächter Sohn des Senesbezirkes, im trockenen Studium von Paudekten und Institutionen, gleich Uhländ, die Poesie des Lebens und den gefunden Humor nicht verloren, ist zu dieser Beförderung bestens zu gratuliren.

Die Ausstellung von Strohgeschlechtern in Boll wird mit dem 5. Mai eröffnet und dauert bis zum 12. Mai. Besucher, die bereits einen Blick auf die Gegenstände werfen konnten, rühmen deren Reichhaltigkeit, und rathen lebhaft zur Besichtigung ein. Die Stadt-Freiburgische Korbflechterische ist auch durch Arbeiten vertreten, welche die Preise einer Lotterie werden sollen, deren Loose man während der Ausstellung auszugeben gedenkt.

Die Ausstellung wird diesem Industriezweig zu neuem Sporn dienen, und zwar um so mehr, je zahlreicher sie besucht wird. Für ausstellende Flechterinnen ist der Eintritt gratis, andere Besucher können nach Belieben eine Münze in einen Opferstock legen.

Concert. Obgleich gleichzeitig im Kornhaussaale die Union chorale concertirte, erfreuten sich die musizirenden Vöglinge des Kollegiums St. Michael letzten Sonntag dennoch zahlreicher Zuhörerschaft. Die aufgeführten Gesang- und

Musikstücke ärnteten reichen Beifall. Die zwei Knabenduette und das Hornsolo wurden zweimal verlangt. Die beiden Männerchorlieder machten gute Wirkung. Bei dem Valses styriennes konnte man merken, daß die Violinisten sich dessen bewußt sind, welche Gefühlsinnigkeit der Mensch durch seine Fingerspitzen aus dem Herzen in die Saiten fließen lassen kann.

Die Produktion war schon am vorhergehenden Sonntag dem Erziehungsdirektor, Herrn Georg P y t h o n zu Ehren, anlässlich seines Namens-tages, gegeben worden.

Der Freiburgische Erziehungs-Chef ergreift diese Gelegenheit, in warmer Rede dem Rektor und dem Präfekten des Kollegiums seine volle Zufriedenheit über die Leitung der Anstalt auszusprechen und seine entschiedene Mißbilligung über gewisse Angriffe auszudrücken, die von einer Seite kamen, von welcher man dieselben am wenigsten erwarten sollte.

Maimarkt in Freiburg. Der gestrige Markt war von sehr vielen Personen besucht, wozu das liebliche Wetter das Seineige beigetragen. Freilich war es nicht gerade allen, die hierher gekommen waren, um große Käufe zu thun, viele waren auch mit kleinen Dingerchen, Strohhüten, Werkzeugen, Gewaaren und — ein paar halben Litern Bier oder Wein bei geselliger Unterhaltung zufrieden. Die Freiburger von Stadt und Land haben sich nach langem Winter wieder einmal gesehen und im Allgemeinen herrichte eine gute, heitere Stimmung.

Vieh wurde viel aufgeführt, immerhin nicht so viel als man erwartete. Jungvieh zum Aufziehen ist massenhaft gekauft worden, Mastvieh für die Metzger dagegen fand weniger Abfah.

Schneeschmelze. In Folge des Temperatur-Umschwunges — der Föhn löst schnell, was die Biße hart gebunden — ist die Saane bedeutend angeschwollen. Das Thermometer zeigte gestern Abends 6 1/2 Uhr in Freiburg 19° Wärme, Käu-mungen von da oder dort im Vaterlande kommen.

Die Resultate der im Jahre 1886 im Kanton Freiburg ausgeführten Saugimpfung des Jungviehes wider den Viertel.

Die Impfung des Jungviehes gegen die Angriffe des sogenannten Viertels (Rauschbrandes) hat auch im abgelaufenen Jahre in unserem Kanton einen sehr guten Erfolg gehabt.

Im Frühjahr 1886 wurden im Ganzen 1,275 Stück Jungvieh geimpft, wovon 803 im Grenerz-, 277 im Senes-, 172 im Saanen- und 44 im Glanbezirk. Von diesen Thieren wurde ein einziges Stück 4 Monate nach dessen vom Rauschbrand angefallen. Dieser einzige Mißerfolg darf zudem nicht hoch angeschlagen werden. Ich erkläre mich. Bekanntlich sind die Kälber von ihrer Geburt bis zum 5. Monate den Anfallen des Viertels nur sehr wenig ausgesetzt. Die an den sogenannten Milchälbern ausgeführten Saugimpfungen üben nach den vielfachen Versuchen von Arleing und Cornevin, den Entdeckern der Rauschbrandimpfung, im Allgemeinen keine Schutzwirkung auf jene aus. Das dem Viertel erlegene Thier war nun im Momente der Impfung kaum 1 Monate alt und wurde zum Theil noch mit Milch ernährt.

Auf den Weiden, auf denen der Rauschbrand sich Opfer geholt, — abgesehen von den Alpen des Vivisbachbezirkes, in welchem keine Schutzimpfungen vorgenommen worden, — wurden 1,829 ungeimpfte Junggrinder gesammelt; von denen während der Sommerung 71 Stück = 3,88% an Rauschbrand umgefallen sind.

Da jedoch auf 45 Alpen, auf welchen der Rauschbrand aufgetreten, auf den einen bloß ungeimpfte Thiere gesömmert wurden, auf den anderen ungeimpfte wie geimpfte vom Viertel verschont blieben, so kommen nur diejenigen Alpen in Betracht, auf denen geimpftes und ungeimpftes Vieh gethanden und auf denen Rauschbrandfälle konstatiert wurden. Es gab 18 solcher Alpen, wovon 7 im Grenerz- und 11 im Senesbezirke. Auf diesen (Minder)Alpen weideten 163 geimpfte neben 478 ungeimpften Thieren. Von den Geimpften fiel ein Thier (das schon erwähnte Kalb) = 0,6% unter den Ungeimpften fielen 21 Stück = 4,39%

an Rauschbrand, mithin von letzteren 7 mal mehr als von den ersteren.

Bis Ende September sind unter dem ungeimpften, auf den Alpen gesömmerten Vieh im Ganzen — soviel bekannt geworden — 80 Stück an Rauschbrand gefallen, wovon 38 im Grenerz-, 33 im Senes-, 7 im Vivisbach- und 2 im Saanenbezirke. Nach dem Abtrieb von den Alpen sind noch zahlreiche Fälle von Rauschbrand unter den ungeimpften Thieren vorgekommen.

Von den 4,830 in den verfloßenen 3 Jahren geimpften Thieren sind 7 Stück = 0,14% dem Viertel erlegen, während unter den 5,890 in Berücksichtigung fallenden ungeimpften Thieren 195 Stück = 3,31% von dieser Krankheit weggerafft wurden. Es war somit für die drei Jahre zusammen die Verlustzahl unter den Ungeimpften eine 23 mal größere als unter den Geimpften.

Gestützt auf diese so glücklichen Resultate der Saugimpfung des Jungviehes gegen den Rauschbrand haben die drei landwirthschaftlichen Vereine des Senesbezirkes, sowie die landwirthschaftlichen Vereine des Brone- und des Seebezirkes beim hohen Staatsrathe eine Bittschrift eingereicht, dahin gehend, es sei auch der Viertel in die kantonale Viehver sicherungskasse aufzunehmen, doch mit der Beschränkung, daß nur solche Thiere, die geimpft worden, aber dennoch in der Folge — während einer bestimmten Zeitfrist — am Viertel fallen sollten, theilweise entschädigt würden. Durch eine solche Gesetzesbestimmung will man die Besitzer von Jungvieh, das auf rauschbrandgefährlichen Alpen gesömmert werden soll, anspernen, vom Mittel der Rauschbrand-Saugimpfung ausgiebigen Gebrauch zu machen, um dadurch die Rauschbrandfälle auf die möglichst-kleinste Zahl herabzumindern.

Auf den günstigen Vorbericht der kantonalen landwirthschaftlichen Kommission über besagte Petitionen ist sodann von den Direktionen des Innern und der Polizei ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet worden, der dem Gesuche der petitionirenden Vereine vollständig entspricht, in gegenwärtiger Großrathssitzung behandelt und ohne Zweifel von dieser Behörde zum Gesetz erhoben werden wird. Man darf sich wohl ganz der Hoffnung hingeben, daß namentlich die Großräthe des Senesbezirkes die gesuchstellenden Vereine kräftig unterstützen werden. Mit dem Viertel muß aber noch, wie es die besagten Vereine auch verlangen, eine andere höchst mörderische, in bestimmten Fällen großes Unheil anrichtende Krankheit, nämlich der Milzbrand in die Viehver sicherungskasse aufgenommen werden. Die Gründe hierfür sind schwerwiegender Natur.

M. Strebler,
Thierarzt in Freiburg.

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. C. in G.: Gelegentlich! Das Versprochene?

Neuestes

Wallis. Der Bischof von Sitten ist mit dem Abt von St. Maurice auf 4 Wochen nach Rom verreist.

Locarno. Bei den Gemeinderathswahlen siegen die Konservativen.

Zuzern. Die konserv. Presse ist mit dem Wahlergebniß sehr zufrieden.

Chur. Die liberale Mehrheit ging verstärkt aus den Großrathswahlen hervor.

Altdorf. Die Landgemeinde beschloß einstimmig Totalrevision der Kantonsverfassung.

Neuenburg. Die Aktionäre der Dampfschiffgesellschaft auf dem Neuenburger- und dem Murtersee waren in Neuenburg versammelt. Sie beschloßen ein Anleihen von 75,000 Fr. für den Bau zweier Schiffe.

Paris. Schnäbele ist in Paris, wo die „France“ eine Subskription eröffnet, um ihm ein Demantkreuz zu schenken. Die übrigen Zeitungen mißbilligen dies.

Lausanne. Eine Bewegung ist angeregt, um Erhöhung der Eingangszölle auf Weine und die Ausarbeitung eines Bundesgesetzes über Kunstweine zu erwirken. Endlich wird man g'scheidt!

Gemeinnütziges.

— Stark beschmutzte Böden reinigt man indem man sie zuerst mit einer ziemlich dicken Auflösung Chlorkalk in Wasser gut anstreicht, darauf nach 24 Stunden mit verdünnter Salzsäure (1/2 Säure 1/2 Wasser) überpinselt und schließlich in der gewöhnlichen Weise bürstet und wäscht. Durch dieses Verfahren wird es nicht allein vollkommen weiß, sondern auch alles Ungeziefer sammt seiner Brut gründlich vertilgt. Der Chlorkalk ist sehr billig.

Unsauber gewordene Gypsfiguren zu brenzieren. Man kauft in der Droguenhandlung dunkle Goldbrünze, löst dieselbe mit Wasser und etwas Gummi arabicum auf und bestreicht die Figur mittelst eines Borstenpinsels mit der ziemlich dicken Flüssigkeit. Das Ganze gewinnt bedeutend, wenn man mit einer dunkler gemischten Farbe die Schatten und Falten des Gewandes noch einmal übergeht.

Verschiedenes.

Nicht heftig! Vor mehreren Monaten heirathete in Lissabon der reiche portugiesische Grundbesitzer Juan Menaro ein sehr schönes aber armes Mädchen aus einer alten aristokratischen Familie. Vorige Woche fand ein Ball bei Hofe statt. Zu demselben erhielt nun Madame Menaro, geb. Gräfin N., eine Einladung; ihr Gatte, der bürgerliche Herr Menaro, dagegen blieb gänzlich unberücksichtigt. Juan Menaro hat nun seine Frau, am Abend des Hofballes zu Hause zu bleiben, da sie ja doch unmöglich den Ball allein besuchen könne. Aber die junge Frau beharrte auf ihrem Wunsche, die Reichthümer ihres Gatten in Gestalt einer glänzenden Toilette und verschiedener Perlen-Colliers und Diamente bei Hofe zur Schau zu tragen; sie lebte daher die Bitte ihres Gemahls ab und ging allein auf den Hofball, wo ihre Schönheit und ihre Toilette allgemein bewundert wurden. Gegen Mitternacht kam sie nach Hause; allein Haushälter und Haushüter blieben trotz wiederholten Redens und Läutens verschlossen. Frau Menaro fuhr nun zu einer verwandten Dame, um bei ihr zu übernachten. Diese empfing sie sofort und überreichte ihr ein Billet ihres Gatten Merano, worin

dieser schrieb: „Madame! Ich bin bei unserem König nicht heftig; in meinem Hause bin ich Herrscher und bei mir sind Sie nicht heftig. Ich vermachte Ihnen eine Rente von 200,000 Fr. jährlich und sage Ihnen auf ewig Lebewohl!“ Am nächsten Morgen erfuhr ganz Lissabon, daß die auf dem Hofballe bewunderte Frau Menaro mit einem Federstrich — 5-Millionärin geworden sei.

Eine ergötzliche Verhöhnung des beliebten Unterschiedes zwischen „Ultramontanen“ und „Katholiken“ finden wir in einer Zuschrift an die „Germania“ aus Genua: „In einer hiesigen Restauration sahen eines Abends mehrere protestantische Whilister hinter einem Glase Bier, lebhaft diskutierend über den Unterschied zwischen „Ultramontanen“ und „Katholiken“. Ein katholischer Bürger mit gesundem Mutterwitz hörte in einiger Distanz dem Gespräche, das sich nicht gerade immer in den parlamentarischen Grenzen bewegte, rubig zu. Endlich um seine Ansicht befragt, gab er die leichtsinnige Erklärung: „Die Ultramontanen“, sagte er, „sind schon längst über die Berge, und die Katholiken stehen noch immer davor.“ Homerisches Gelächter und noch einen trüben Schoppen.“



Prima Sensen- & Wekzsteine



jedes Stück mit Garantie

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben in der

Eisenwaarenhandlung J. G. Kiener zu Laupen.

(O 356)

Widerruf

Unterzeichnete nimmt hiermit die beleidigenden Worte, die er und seine Leute gegen Chr. Zemper, Sattler und die Eheleute Weisacher in Cordast ausgesprochen haben soll, zurück und stellt sie in ihre Rechte ein.

(O 358)

Straub Joh. Wirth.

Musik-Unterhaltung

Sonntag, den 8. Mai

in der Wirthschaft zu Nechtthalen.

Wozu freundlichst einladet

(O 359)

Benedikt Andrey.

Chemischen Dünger

der bestrenommirten Fabrik Schweizerhalle, Prima Qualität garantiert für Mattland, Klee, Getreide, Kartoffeln verkauft zu reduzierten Preisen.

(O 245)

C. Lapp, Droguist.

Zu verkaufen oder zu vermietken,

möblirt und mit einer Zucharte guten Landes das

Coffee Grandfech,

20 Minuten von der Stadt Freiburg.

Man wende sich unter Chiffre O. Fr. 1103 an die Annonzen-Expedition Dress Kämpfli & Cie. in Freiburg.

(O 355)

Anzeige.

Die Blumen-Fabrik Kaufmann Frei, in Freiburg, bisher in der Alpengasse, ist in die Laufmattengasse Nr. 69 verlegt worden. Verkauf en gros und en detail. Verschiedene und stets frische Auswahl von Blumen und Federn. Bouquets für Kirchen und Taufen, Brautkränze, sowie Kränze für Festlichkeiten und Gesellschaften, Pflanzen und Bouquets für Salons, Todtenblumen jeder Art.

(O 353)

Zur billigen Waarenhalle, Freiburg, Stalden, Nr. 7.

Der Unterzeichnete dankt dem geehrten Publikum für das bisanhin geschenkte Zutrauen und empfiehlt sich auch fernerhin einem gütigen Wohlwollen. — Gleichzeitig bringt er sein reichhaltiges Möbelager in gefälliger Erinnerung und macht besonders auf seine aufgerüsteten Betten (zweischlänrig) von 50 bis 170 Fr. aufmerksam; endlich empfiehlt er: Kisten, Kommoden, Tische, Kanapees etc. Alles zu den billigsten Preisen.

(O 157)

Peter Brügger.

Große Möbel-Steigerung

im Kornhaus zu Freiburg.

Wegen Geschäftsaufgabe wird am 11. und 12. Mai nächstbin, von 9 Uhr Vormittags bis Abends ein großer Vorrath von Mobilien jeder Art steigerungsweise verkauft, nämlich: Betten, Kanapees, Lehnstühle, Kisten, Glaskästen, Spiegel, Bilder und viele andere Gegenstände, deren Aufzählung zu lange wäre. Es wird Alles zu beispiellos billigen Preisen abgegeben. (O 336)

VAN HOUTENS

REINER CACAO

ein lösliches Pulver.

Die VERKAUFS- resp. DETAILPREISE für die Schweiz sind:

Per Büchse von 1/2 Kilo netto Fr. 4 —

„ „ „ 1/4 „ „ „ 2 20

„ „ „ 1/8 „ „ „ 1 20

Zu haben in allen besseren Apotheken, Comestibles-, Droguerie- und Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

(O 391) (M 5023 Z)

Ein Handbuch des Anti-Freimaurer-Bundes

Uebersetzung aus dem Französischen. — Dieses Büchlein wurde vom heiligen Vater Leo XIII. in höchst eigener Person eingesehen und gutgeheißen; es enthält eine praktische Anleitung zur systematischen Bekämpfung der Freimaurerei auf allen Gebieten; es eignet sich zur weitesten Verbreitung. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. sagte hierüber zu P. Regnault, dem Direktor des Gebetsapostolates: „Diese Schrift soll man auf alle Weise neu auflegen, man soll sie zu Tausenden verbreiten und so unter das Volk bringen, damit alle sie lesen können.“ Preis 20 Cent. oder 15 Pfennig.

Für Eichenbesitzer.

Wer noch Eichen zu kaufen wünscht zum Schinden und Schwellenmachen sagt Christian Freiburghaus in Lantzen. — Baare Bezahlung wird zugesichert.

Sesam-Kuchen

in bester Qualität frisch angelangt und äußerst billig bei Mühlthaler, Regt. in Neuenegg.

(O 357)

Sonntags-Blatt

Das Weischen ist einfach geschmückt
Und duftet im Grabe gebüßt;
Se Hüter verborgener das Blümchen blüht.
Deshalb lieber der Vater im Himmel es liebt.

Willems Kreuz.

In der Erbentische Stammes
Welt die Erde bald aufhauen!

Weischen.

Der Ruhm zu weihen,
Süßlichst sich begehren
Das Weischen in die Stille;
Doch eine Hülle
Von süßem Duft
Belebt die Luft.

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beifung

O. I. X. Buchdruckerei des Wertes vom St. Pantius, Marktengasse 259, Freiburg. (Schneiz.) M. V. X.

Das Reichthum ist einfach geschmückt
Und duftet im Grase gebüdt;
Se hüßler verborgener das Blüthenen blüht.
Deslo tieber der Vater im Himmel es sieht.

Lilie am Kreuze.

In der Erdenliebe Flamme
Wesst die Lilie bald aufkommen;
Soll sie frisch und lange blühen,
Muß man sie am Kreuze ziehen.

Schule und Haus.

Weilchen.

Den Ruhm zu meiden,
Schleicht sich beschiden
Das Reichthum in die Stille;
Doch eine Hülle
Von süßem Duft
Belebt die Luft.
Der Wandrer läßt die Latze seh'n,
Und will nur nach dem Reichthum seh'n.

Die christlichen Schulbrüder.

Die Kongregation der Brüder der christlichen Schulen wurde von dem ehrw. Johann Baptist de la Salle, Doktor der Theologie und Kanonikus zu Rheims (gestorben 1719), gestiftet und durch eine Bulle des Papstes Benedict XIII. im Jahre 1725 gutgeheißen. Sie hat die christliche Erziehung der Jugend, insbesondere der zu ihrem speziellen armer und verlassen Kinder zu ihrem speziellen Zwecke. Jedoch leiten die christlichen Schulbrüder nicht bloß Volksschulen und Waisenhäuser, sondern auch Pensionate, Fortbildungsschulen oder Abendklassen und dergl. Die Anzahl der Ordensmitglieder beträgt gegenwärtig über 10,000 Brüder, welche, fast über die ganze Welt verbreitet, mehr als 300,000 Knaben und Jünglinge unterrichten. In den fünfzig Jahren erschienen die christlichen Schulbrüder sie vortrefflich wirkten, bis der Kulturkampf sie wegrtrieb; im Jahre 1857 wurde den Brüdern in Desterreich ein Wirkungskreis eröffnet, indem sie mit der Leitung des k. k. Waisenhause für Knaben in Wien betraut wurden. Ebendasselbst befindet sich auch ein Noviziat zur Heranbildung tüchtiger Mitglieder für die Kongregation. Einem von Hochwürdigsten Hrn. Bischerbischof genehmigten Propetie zur Aufnahme von Ordensmitgliedern entnehmen wir nachfolgende Punkte: 1. Das geeignete Alter für den Eintritt ist von 16 bis 25 Jahren. In dessen können Nüchternheit unter 16 Jahren, welche eine achtschlägige Bürgerschule vollendet oder dieselben Kenntnisse in einer ähnlichen Anstalt erlangt haben, gut talentirt sind und eine große Neigung sowohl zum Lehrfache als auch zum Ordensstande an den Tag legen, auch zur Vorbereitung für das eigentliche Noviziat aufgenommen werden. 2. Die Probezeit dauert in der Regel zwei Jahre, wovon das erste ausschließlich der Lieblingen des Noviziates und der Einführung in das Ordensleben, das zweite aber zugleich einer praktischen Verwendung, sei es in der Schule oder bei den häuslichen Arbeiten, gewidmet ist. 3. Diejenigen Kandidaten, welche sich dem Unterrichte widmen wollen, müssen die hierzu notwendigen Zeugnisse entweder vor ihrem Eintritt erlangt haben, oder nach dem Noviziate sich so lange den entsprechenden Studien unterziehen, bis sie im Stande sind, die geistlichen Prüfungen mit Erfolg zu bestehen.

zu bestehen. 4. Die Mitglieder der Kongregation dürfen erst in einem Alter von 18 Jahren die einjährigen Ordensgelübde ablegen, vorausgesetzt, daß sie zur vollen Zurechenbarkeit wenigstens zwei Jahre im Orden gelobt haben; mit 24 Jahren können die dreijährigen und mit 28 Jahren die lebenslänglichen Gelübde abgelegt werden. 5. Die Eigenschaften, welche bei der Aufnahme eines Mitgliedes gefordert werden, sind kurz folgende: a) eine feste Gesundheit und überhaupt die notwendigen Kräfte zur Erziehung der mit der Erziehung verbundenen Anstrengungen oder zur guten Vergütung der häuslichen Arbeiten; b) ein offener, klarer Verstand, sowie genügende geistige Anlagen zur Aneignung der erforderlichen Kenntnisse; c) ein verträglicher, geselliger Charakter, wahrhaft religiöser Sinn und Liebe zum Gehorsam, Eifer für die Ehre Gottes, für die christliche Erziehung der Jugend und für die eigene Vollkommnung nach Verzicht der Ordensregeln.

Kantonaler Erziehungsverein.

Nach Beschluß des Komites des freiburgischen Erziehungsvereins wird die diesjährige Generalversammlung Donnerstag, den 14. Juli in Remund stattfinden. Folgende zwei Fragen werden behandelt werden: a) Worin soll die Erziehung der Knaben und Mädchen von der Erziehung der Frauen sich unterscheiden? — Diese Frage war schon an der letzten Generalversammlung in Murten auf der Tagesordnung, konnte aber wegen Mangel an Zeit nicht durchgenommen werden. Die Schlussfolgerungen der Berichterstatterin Fräulein Guliska Plancherel, Lehrerin in Bernauweg, werden in Remund diskutiert werden. b) Nutzen der Schulbibliotheken. Welche Mittel sind anzuwenden, um dieselben zu gründen und zu erhalten? Welche Bücher dürfen darin Platz finden? — Berichterstatter: Ludwig Bollern, Lehrer in Remund.

Aus den Refrutenprüfungen.

b) Rechenaufgaben.
(Note 4) — $(736 + 5 + 32 + 178) - 859 = ?$
(Note 3) — $7863 \times 79 : 7 = ?$
(Note 2) — Ein Eigenthümer hat eine Weite von 4 ha 38 a, welche er mähren und heuen läßt, zum Preise von Fr. 37 50 Rp. die ha. Wie viel hat er zu bezahlen?

Das Bruder-Sausen-Gedicht

von
G. A. Bruhin

Zweiter Gesang: Die Girsiedelei

1) Die Girsiedelei ein Nach- und Nachbild der Zeit;
Bischof Otto's Befehl.

An schweren Hebeln krankt die Christenheit;
Denn üppig wurden ihre Glieder;
In nur zu viele drang die Sinnlichkeit;
Rom Oben geht's zum Untern nieder,
Und ungehoben will ein Zeder sein,
Nicht mehr sich selbst in Freiheit binden.
Der Sinn für höchsten, reinsten Gottverein,
Für Glaubensleben droht zu schwinden;
In nur zu hohem, weitem Kreise;
Gefühlsregt, verwelklicht ist, was geistlich heißt,
Und ach! wie mancher Seelenstirte reißt
Die Herde mit in Weltgeleise
Durch seines Beispieles Zug und Zauberkraft!
Schon wirkt der Abfall seinen Schatten
Auf dies Girsiedel vorans in Trübenhaft,
Mit keinem Glauben im Ernachten.
Da stellt nun Gott die Kantensiedelei
Zum Vor- und Nach- und Warnungsbitde
In diese Welt, den Siedler, geistigfrei,
Den Weistern gleich vom Lichtgefilde,
Enthaltungsstreb, von Gottesrod genährt,
Zum Pfadeweiser hoch nach oben.
Nach ihm auf bemogen, kommt er hergerast,
Rom Auf bemogen, kommt er hergerast,
Um selbst zu hören, selbst zu schauen,
Ob wahr die Kunde, die vom „Bruder“ freist
Er tritt in's niedere Hütchen nur gebüdt;
Er weiß da viele, kurze Stunden,
Und was er hört, er wird davon entzückt;
Er hat ja mehr, unglücklich mehr gefunden,
Als was der große Ruf von ihm vertrieb,
Ein solches Wissen, solch' ein Wissen,
Wie kaum ein Engel ihn erwarten ließ.
Das sind der Himmelsweisheit Wapfen,
Auf denen diesem Bruder offenbar,
Was Erdgelehrten stets verschlossen
Und nur der Heiligen süß Geheimniß war.
O was, in schlichtes Wort ergossen,
In Zwiegespräch der Hirt entgegennimmt,
Verwahrt er wohl im Herzensschreine;

In Romelang sein Auge leuchtend schwimmt;
Das war ein Tag im Sonnenheine!
Und schreitend zu dem Bruder spricht er laut:
„Ein stetes Wunder ist dein Leben,
Dass über Lob erhaben, uns erbaunt!
Dass Gott dem Lande dich gegeben,
Dem Bisthum, dafür sei von mir gebant,
Für dieses große Glück und Ehre!
Als Kirchenhäule, die, was schwach, unrannt,
Hat Gott in diese Zeit dich hingestellt
Und auch als meines Volkes Fürbitter,
Wie dort bereitst, so schon in dieser Welt!
Dir vor dem drohenden Ungewitter
Empfehl ich in's Gebet das Bisthum heut.“
Und wie die Demuth möcht' entziehen
Vor diesem Lobe, das der Bischof heut,
Sie muß beschämt sich unterziehen.

k) Der Verwahrer. — Die Lebensordnung im Klaus.
Wie läßt sich das Leben, einfach lech im Klaus!
Beständig gleich ein Tag dem andern;
Im Garten sächt's ein Vöcklein, glatt und sanft,
Doch kommt nicht auch auf keinem Wandern
Der Kreuzzugler legt zum Bruder Klaus,
Der vorwärts schon ihn überfallen,
Unmöglich, untobt, bekrümmt das kleine Haus
Und bringt hinein ein Nautschaffen,
Er, der den Gottesstern ja selbst verflucht
Und dann der Vorzeit Wüstenwäster?
Der Gottesmann in wilder Welterschläucht,
Er reißt den alten Wüstenhüter,
Den Urverführer uners Erbschlechts
Zur Welt, zum Kampfe, dann zur Rache.
Das Himmelstoben dieses frommen Knechts
Sist dir ein Noth, verruchter Drache,
In jedem alten Krieg' ein Widerspiel,
Auf neue Siege steht. Du hoffst zu viel!
Rom Himmel, überm Selgen offen.
Auf keine Reue dich die Jungfrau Soth,
Der nie sie wird dir überlassen.
Sohn aber, dessen Thun dir solch' ein Noth,
Sohn solch' das große Kreuz erlassen,
Das vor des Hütchleins Eingang schlingend hängt!
Burd! Du mußt vor ihm entwischen!
O wenn das Kreuz der schwache Mensch umhängt,
Dann liegt er freis, „in diesem Zeichen.“
Der Feind verumumt sich lech im Wohlgehalt.
Vor Klaus, der still am Wasser wandelt
Mit Rosenkranz, als Kaufmann macht er halt,
Von dessen Gürtel, weil er handelt,
Ein schwerer Beutel, goldgeschmückt, sich lenkt,
„Was thust du, spricht er, „in der Wüsten?
„Mein Bruder, hätte Gott dich hingelent,

